

Ein Hoffen, das uns Arbeit heisst,
Ein Streben, Schaffen, volles Leben,
Dass unserm wandernden Volk
Wir wieder Heimatfrieden geben.
Zeig ihnen, dass der Weg noch frei,
Dass unser Pfad noch unberührt
Dass er an aller Welt vorbei
In unser Land nach Zion führt.

Weck dann in ihm die Sehnsucht auf
Zu seinem Volk, dem er entstammt,
Dass alle seine Leidenschaft
Und Liebe ihm entgegenflammt.
Er wird mit seiner starken Hand
Dem Volke seinen Frieden geben,
Und du, o Weib, wirst froh vereint
Mit ihm in diesem Frieden leben.

Lass fahren du den alten Traum
Von Festeslust und kurzer Freude,
Blick um dich, Weib, dein Bruder bricht
Zusammen fast, erdrückt vom Leide!

Marta Baer-Issachar.

„Das Gesetz . . .“

Von Rosa Pomeranz.

Einst lebte ein Mann — „im fernen Osten“ heisst es bekanntlich in der Fabel. Doch nein: unser Mann lebte im nahen Westen.

Auch dort können Fabelmänner vorkommen. Er lebte also in dem „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ im Munde führenden — „durch weise Gesetze und steten Fortschritt berühmten“ Westen.

Er aber — nämlich unser Mann — liess sich durch die hohen Worte nicht betören. Er blickte um sich, und was sein Aug' und Herz gewährte, strafte jene Parole Lügen, sprach der Weisheit und Gerechtigkeit Hohn, schlug der Menschlichkeit und Güte ins Gesicht.

„Wer schützt das Böse? In wessen Hut gedeiht und ruht es friedlich?“ frug er sich unablässig.

„Doch nur im Schatten der Gesetze“ — sagte ihm sein Verstand — „der Gesetze, die da sind wie sie nicht sein sollen.“

Und seine Achtung, sein Vertrauen in das Gesetzbuch, diesen Grundpfeiler der Staats- und Gesellschaftsordnung, schwand.

Ein Mann aus der Fabel ist bekanntlich immer ein Original. Der unserige war es nicht minder. Und so richtete sich all sein Sinnen auf das Verlangen, ein Gesetz zu finden, das seinem Volke ein Hort der Gerechtigkeit und Weisheit sei, ein Werk höherer Eingebung, das ihm leibliches und geistiges Wohlergehen ermögliche hier auf Erden und so sein Wünschen und Streben zur Ruhe bringe.

„Und wird es auch ein fremdes Volk, ein fremdes Gesetz sein, es soll mir dennoch heilig bleiben.“

Gedacht, getan.

Und der Mann aus dem Westen pilgerte gen Süden. Und was er fand, war: Not, Qual, Jammer und Klagen. Der Hunger frass in den Eingeweiden des Volkes. Das Elend funkelte mit Wolfsaugen aus allen Ecken und Enden. Alle aber waren einig: das Gesetz und nur das Gesetz sei schuld an dem Greuel.

Der Mann floh entsetzt nach dem Norden. Dort gährte es wie in einem Kessel. Die Einen wollten den Freihandel, die Anderen den Schutzzoll. Diese verlangten ein mildes „modernes“ Strafgesetz, jene Verschärfung des Einwanderungsgesetzes. Hier forderte man vollständige Trennung von Staat und Kirche, dort sprach man den Satz aus: „An den Pforten

der Kirchen und Klöster hört die Staatsgewalt auf.“ Da begünstigte man die Agrarier, dort das Heer oder die Marine, Daraus ergab sich: Bald schrie der Mittelstand, bald intriguierte der Adel, es drohten die Arbeiter oder es zog sich das Kapital furchtsam zurück.

Der Mann aus dem Westen wandte sich verwirrt, betrübt und sehr erschüttert in seiner Hoffnung, der letzten Himmelsgegend, dem Osten — dem grossen, weiten Osten zu.

Doch was fand er da? So weit das Auge reichte und der Fuss des Wanderers drang — nichts als Bedrückung, Zwang und Knechtschaft in tausenderlei Form und Weise. Hier mit Brot — dort sogar ohne Brot. Da mit klirrenden Eisenketten, dort mit unsichtbaren, doch nicht minder unzerreissbaren Banden. Hier Tränen, da Blut, dort beides.

„Wer tut euch das alles an?“ fragte erschüttert der Pilger aus dem Westen.

„Das Gesetz!“ antworteten die Unzufriedenen, die Gequälten, die Darbenden und Verkommenen aller Himmelsgegenden — die Einen im scheuen Flüsterton, die Anderen mit geballter Faust, rollendem Aug' und drohender Stimme.

Und es schwand die letzte Hoffnung in der Brust des seltsamen Wanderers. Eine tiefe Traurigkeit und Mattigkeit bemächtigte sich seiner.

Wohin sollte er nun seine Schritte lenken, wohin sein forschend Auge? Norden, Süden, Osten, Westen — er glaubte sie nun alle zu kennen; ihre Aehnlichkeiten waren zahlreicher, denn ihre Unterschiede. Er wusste nun, was er davon zu denken hatte.

So schritt er denn plan- und ziellos, in trübe Gedanken versunken, geradeaus — wie lange? Er wusste es selber nicht. Da plötzlich stiess er fast mit der Nase auf einen seltsamen, feierlich fröhlichen Zug. Er blickte erwachend und erschrocken auf: Wo befand er sich nur? Jedenfalls in einem Orte, der in keinem Geographiebuche zu finden wäre.

Es war ein milder, mondloser Abend — nur erhellt durch brennende Fackeln, die sonderbar vorsintflütlich aussehende Männer trugen. Jünglinge, Greise, Frauen und Kinder bildeten einen langen, sich drängenden Zug. Viele, besonders die Alten und die Kinder, sangen und tanzten mit freudestrahlenden Gesichtern vor und hinter der Menge, in deren Mitte, unter einem Baldachin mit feierlichem Schritt ein herrlicher Greis einherging und in seinem rechten Arme, an den langen, silberweissen Bart gelehnt, zärtlich an die Brust gedrückt, trug er eine Rolle — in goldgesticktem Sammt gehüllt und mit einer Silberkrone geziert. Fröhliche Musik erschalle in dem Zuge, und alle suchten in die Nähe des hohen Greises zu kommen, und jeder berührte ehrfürchtig mit seinen Fingerspitzen die geschmückte Rolle in seinem Arm. Voran aber, in fanatischer Verückung, tanzte auf haushohen Stelzen ein kräftiger Mann, und die brennende Fackel in seiner hoch erhobenen Rechten beleuchtete den phantastischen Reigen.

Der Mann aus dem Westen glaubte zu träumen. Und leise, wie im Traume, bewegten sich seine Lippen: „Was bedeutet das?“ Er wusste kaum, dass er gefragt.

Ein kleines, liebliches Mädchen antwortete ihm lachend: „Das Gesetz ist es . . . unser heiliges Gesetz“, und sie zeigte mit dem runden Finger auf die gekrönte Rolle und hüpfte eilig, vergnügt den Anderen nach.

„Das Gesetz?“ murmelte der Pilger, „das Gesetz — von Jung und Alt umjubelt!“ Nun war er überzeugt, dass er träume. Gleichviel! Er wollte den Traum weiter spinnen: Den jungen Burschen ihm zunächst fasste er am Arm: „Das dort ist euer Gesetz?“ frug er unsicher.

„Ei ja! Eine neue Abschrift des Gesetzes liess Eleasar, der Bäcker, verfertigen. Durch schwere Arbeit und jahrelange Ersparnisse hat er es ermöglicht und heute, am Feste der Lehre, bringt unser Rabbi das teure Buch ins Gotteshaus. Und wir freuen uns darob und . . .“ weg war er, den Anderen nach.

Der Pilger versank in Sinnen. Die Menge — schier endlos — wie ihm dünkte, wälzte sich an ihm vorbei.

Dem Letzten, einem gebückten Alten, der mühsam an der Krücke den übrigen nachhumpelte, schloss er sich an: „Dies ist euer Gesetz?“ frug er zum drittenmale. Jener blickte erstaunt: „Gewiss! was könnte es sonst sein, worüber wir uns freuen würden?“

„Ist es alt?“

„Dreitausend Jahre.“ Der Alte sprach die Zahl so aus, als ob es nur erst ein Tag wäre.

„Drei . . .?“ Der Mann beschwichtigte sich in Gedanken, dass es ja doch nur ein Traum sein könne.

„Und handelt es immer weise und gut?“ forschte er weiter.

„Das heilige, das erhabene Gesetz!“ Der Alte blickte den Frager mit grossen, verwunderten Augen an. Der wurde verwirrt: „Und habet es stets auch willig und treu befolgt?“ fuhr er zaghaft fort zu fragen.

Ein verzweiflungstiefer Seufzer war die Antwort: „Wehe . . . nein . . . wir wussten, dass es gut und heilsam . . . und dennoch . . . wir folgten seinen hehren Worten nicht und darum sind unsterblich und flüchtig wir und Reue zerreisst unser Herz, und unser letzter Trost auf dem weiten Erdenrund ist wieder nur jenes einzige Buch. Wieder und wieder schreibt unsere Hand es ab, immer und immer versenkt sich darin, Labung suchend, unsere Seele, und unsere erste und letzte Hoffnung bleibt: einst wieder in seinem Geiste, nach seinem Gebote leben und schaffen zu dürfen . . .“

So sprach der vorsintflutliche Greis an der Krücke, während Zähnen seine Wangen netzten, und der Mann aus dem Westen hörte ihm zu wie im Traum . . .

An unsere P. T. Leser!

Wegen des auf Donnerstag, den 2. Juni, fallenden christlichen Feiertages erscheint die nächste Nummer der „Welt“ einen Tag früher als gewöhnlich, weshalb der Redaktions- und Administrationsschluss ausnahmsweise bereits Montag erfolgt.

Die Redaktion.

Briefkasten.

S. L., Boryslaw. Wir halten eine Polemik gegen diese recht albernen Scherze für ganz unnötig. Unser „Schlemiel“ wird den Leuten schon heimleuchten.

Bg., Düsseldorf, Tpf., Essen. Dem A.-K. übergeben, das die nötigen Schritte unternommen hat. Soll übrigens gar nicht beabsichtigt gewesen sein.

Jüdischer Leserverein „Zion“, Gwozdziec. Wir empfehlen Ihnen das Lehrbuch von Tawjew, erschienen bei „Tuschijah“, Warschau.

Hr. D. S. A., Wien. Leider erst 4 Tage nach Scheuwoth erhalten.

G. P. Amsterdam. Ihre Fragestellung ist ganz unrichtig. Im übrigen wissen Sie ja zur Genüge, was wir meinen. Ausserdem haben wir nichts Derartiges gutgeheissen.

A. M. Ploek. Nach Wunsch erledigt.

E. G. W. in Berlin: Akzeptiert. Erscheinungstermin noch nicht bestimmbar. Möglichst bald.

(Keine Stuhlverstopfung mehr!) Dem Echt-Nürnberger Lebkuchenfabrikanten H. Huss in Wien, XVIII., Ladenburggasse 46, ist es gelungen, einen ausserordentlich schmackhaften Lebkuchen herzustellen, durch dessen zeitweiligen Genuss an Stuhlverstopfung Leidende, ob Kinder oder Erwachsene, davon sicher und schmerzlos befreit werden. Die Wirkung wird nicht wie durch Purgiermittel auf gewaltsame explosive Weise, sondern auf natürlich-mechanischem Wege erzielt. Zur Probe werden 1 Dutzend Husskuchen um 3 Kronen und 2 Dutzend um 5 Kronen, franko per Nachnahme, Prospekte gratis und franko, versendet. Ebenso erzeugt Herr Huss einen neuen Touristen-, Jagd- und Sport-Proviant, welcher ausserordentlich schmackhaft, nahrhaft und monatelang haltbar ist, das Päckchen à 40 Heller. — Niederlage: I., Habsburggasse 1a.

Huss-Kuchen ^{bares Mittel} ^{gegen} Stuhlverstopfung

ein äusserst schmackhafter Lebkuchen, erfunden und erzeugt von dem Lebkuchen-Fabrikanten H. HUSS in WIEN, 18., Ladenburggasse 46, Niederlage: I., Habsburggasse 1a. ist jedem Leidenden bestens zu empfehlen. — Versand 12 Stück K 3.—, 24 Stück K 5.— franko gegen Nachnahme. — Prospekte gratis und franko.

דיא גרײססטע זארגע

אינעם פאמיליענפאטערס איזט הייסצוטאגע זיינע הייראטספעהיגען טעכטער אן דען מאן צו בריוונען. דען איזט דיא יונגפרוי נאך זא שעהן, נאך זא קלוג, נאך זא נעבילדעט, פינדעט זיך פיר זיא אינוואלאנע קיין ערנסטער פרייער, אלס זיא ניכט מיט איינער היבשען מיטניפט פערזעהען איזט. אונד ריעוע לעסט זיך ליידער אינפאלגע דער פערשליסערמען נען שעפסטערדעלשטיסע ניכט זא לייכט דערביישאפען. דיא מייסטען קויפליימע אונד נעווערבערייבענדען שעמצען זיך יעמצט גליקליך, ווען איהרען איהר נעשעפט נור זא פיעל טרענט, וואס זיא צור איפרעכטער האלטונג דעסעלבען אונד בעשטרייטונג איהרעם הויזהאלטעם אונבעדינט בענעמען. אס אללערזענעסטען זינד זיא אן דער אנגענעמען לאנע פאן איהרעם רעוועלערען אינקאממען דיא צו איינער שטאנדעמעקסע פערדייאטונג איהרער טעכטער נעטיגען סוממען צו ערשארען. אונד ווער זאלכע אינזאדלונגען ניכט לייסטען קאן, דעם איזט אויך מיט קיינער אסקקראנץ נעריענט, אויס דעם איינפאכען נרווע, דאסס ער דיא איהרע פערטיגען ניכט צו בעגלייכען פערמאן. פיר זאלכע עלטערן, דיא טראפען איהרע מיטשעללאוויקייט זיך דיא האפפונג זיבערן וואללען, איהרע קינדער אן שיער ווייע צו פערדייאטען, ניכט עס נור איינען אויסזען: דיא טיילנאדעם אן דעם שיעלע דער אינארישע שטאטסלאסטערע. דיא דיעלבע בעשעטעה אויס 110.000 לאוען מיט 55.000 טרעפערן, זא דאס יעדעם צווישען לאו אינבעדינט נעצאנען ווערען מוס. זאלכע לאוע זינד בייא דעם פאם גליקקע זא ווערן בעניגסטען באקרוינען. Bankhaus A. Greiner, Budapest, Königsgasse 13. צו האבען: 1/2 פראמעקטע 1.50, 3/4 — 3.—, 1/2 — 6.— אונד 1/1 — 12.— קראנען. שיערפלענע אונד ציערונטליסטען נראמיס.

Nationalfondsbüchsen für Deutschland.

Das D.-K. Hannover hat sehr geschmackvolle Sammelbüchsen, welche eine Büste des sel. Prof. Schapira darstellt, anfertigen lassen. Sie ist künstlerisch in ff weiss Marmer, Steingut mit Goldschrift ausgeführt und unterliegt dem Musterschutz. Preis per Dtz. 6 Mark ab Hannover. Gefl. Bestellung unter Beifügung des Betrages oder gegen Nachnahme an das D.-K. Hannover (Meyer, Münzstr. 4). erbeten.

VERLAG „ZION“

(SAMUEL INSLICHT)

Verschleiss-Zentrale der zion. Organisationen Oesterreichs.
Wien, II/3, Untere Augartenstrasse Nr. 9.
Preis-Verzeichnis:

Zigaretten-Hülsen mit Palästina-Marke

in feinsten Ausstattung pro Mille = 10 Kartons à 100 Stück K 3.—.
Die Hülsen sind in Nr. 3 1, 2, 4, 5 in 65, 75 und 85 mm lang zu haben.
Die gangbarsten Crössen sind Nr. 3 75 mm und 3 85 mm.
Bei Bestellungen ohne Angabe der Grösse liefern wir stets die gangbarste Grösse.
Der Preis ist für Hülsen mit Mundstück.

Zigaretten-Papiere Palästina-Marke

Neueste und feinste Spezialität. Ausstattung mit zion. Emblemen und hebr. Aufschriften. — Preis p. 100 Schiefeln K 3.80, Preis p. 100 Büchel K 4.50

Papier - Zigarren - Spitzen

Prima Federkiele pro 1000 Stück K 15.—.

Zion-Abzeichen

Zion-Nadeln

In Metall . . . p. Dtz. K 1.60
• email. 2.20
In Nr. I feine Ausführung per Dtzd. K 3.20
In Silber p. Stück K 1.50
• Gold 7.—
Anhängsel, Chemisette- und Manschetten-Knöpfe, Broschen, Boutons, Hutnadeln, Uhrketten etc. in Metall, Silber und Gold, Silber vergold. u. email. sind am Lager u. werden zu äusserst billig. Preisen abgegeben.

Partei-Genossen!

Beziehet Euern Bücher-Bedarf von unserem Verlags-Geschäfte. Wir liefern alle einschlägigen Werke und Broschüren der zion. und allem. jüdischen Literatur, hebräische, wie Jargon-Zeitschrift. Durch unseren Verlag können auch alle klassischen Werke, sowie wissenschaftliche Bücher bezogen werden.
Grössere Werke, wie z. B. Graetz Geschichte d. Juden u. and. werden auch geg. bequeme Ratenzahlungen abgegeben. — Aufträge werden prompt u. sorgfältigst ausgeführt.

Verlag „Zion“ (Sam. Inslight)
Wien, II/3, Untere Augartenstr. 9